

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Postfach Nr. 22.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Abz.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 S, bei Zustellung ins Haus 1 M 70 S, bei allen Postanstalten 1 M 80 S inklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 S, die Reklamezeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unvorkommend. Engländer Manuscripte übernehmen wir keine Gewähr.

Freitag, den 2. September 1910, nachmittags 2 Uhr, sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 1 Geldschrank, 1 Schreibsekretär und 1 Vertiko gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht.

Bischofswerda, am 26. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Das Neueste vom Tage.

In dem schlesischen Fabrikort Schöblow sind gestern 26 Häuser niedergebrannt.

An Bord eines italienischen Panzerkreuzers platze ein Kesselrohr. Durch den ausströmenden Dampf wurden neun Maschinisten verbrüht. Zwei sind bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr.

Der italienische Ministerrat hat beschlossen, 900 000 Lire zur Linderung der Not in den von Cholera heimgesuchten Bezirken zu bewilligen.

In den spanischen Bergwerken in Bilbao wird am Montag der Generalstreik proklamiert.

Durch ein Erdbeben sind im türkischen Regierungsbezirk Diarbekir (Kurdistan) 1500 Häuser beschädigt worden. 100 Häuser sind vollständig zerstört.

Unter der Beschuldigung, durch Brandstiftung die Waldbrände in Nordamerika verursacht zu haben, sind eine Anzahl Personen verhaftet worden. (Siehe letzte Depeschen.)

Eine bedeutende Rede des Kaisers in Königsberg.

Seit den Novembertagen 1907 hat Kaiser Wilhelm nur wenig öffentlich gesprochen. Auch bei den Festtagen in Posen, wo man allgemein auf eine bedeutendere Kundgebung aus kaiserlichem Munde zu Gunsten der Ostmarkenpolitik gespannt war, hat der Kaiser entgegen seiner früheren Gepflogenheit der Bedeutung des Tages nur einen kurzen Trinkspruch gewidmet.

Seute mittag veröffentlicht nun das Wolffsche Telegraphenbureau eine längere Rede, welche der Kaiser bei der Abendtafel für die Provinz am Donnerstag abend in Königsberg gehalten hat. Bedeutende Worte hat der Kaiser hier wieder gesprochen. Neben der besonders starken Betonung, des streng monarchischen Gedankens in dem Hinweis auf die Krönung seines Großvaters, weist der Kaiser auf die Königin Luise als Vorbild hin für nationale Tugenden und stellte diese Idealgestalt auch der modernen Frauenbewegung gegenüber.

„Wir Männer sollen alle kriegerischen Tugenden pflegen“ sagt der Kaiser weiter. „Wir müssen unsere Rüstung lückenlos erhalten im Hinblick darauf, daß unsere Nachbarmächte so gewaltige Fortschritte gemacht haben. Alles soll mitarbeiten am Wohle des Vaterlandes. Ohne Rücksichtnahme auf Tagesansichten und Meinungen gehe ich meinen Weg, der einzig und allein der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes gewidmet ist.“

Diese stark betonte patriotische Rede wird in den Herzen aller Vaterlandsfreunde freudigen Widerhall finden und zweifellos in der in- und ausländischen Presse stark kommentiert werden. Nachstehend lassen wir den vollständigen Wortlaut folgen:

„Es liegt mir am Herzen, den Herren der Provinz der Freude Ihrer Majestät der Kaiserin und meiner Ausdruck zu geben, daß wir wiederum in den Grenzen dieses schönen Landes uns befinden und daß wir von Seiten der Bürgerschaft unserer treuen Königsstadt und der Provinz in so begeisterte Weise empfangen worden sind. Die Stimmung, die in diesen Tagen in Königsberg zum Ausdruck kommt, ist der Beweis dafür, daß ganz besonders innige Bande Stadt und Provinz mit unserem Hause verbinden. Und in der Tat, wenn man zurückblickt auf die Geschichte des Landes und des Hauses, so ergibt sich daraus, daß große und bedeutende Abschnitte Beiden gemeinsam sind. Hier war es, wo der Große Kurfürst aus eigenem Rechte zum souveränen Herzog in Preußen sich machte; hier setzte sich sein Sohn die Königskrone aufs Haupt, und das souveräne Haus Brandenburg trat damit in die Reihe der europäischen Mächte ein. Friedrich Wilhelm I. stabilisierte hier seine Autorität wie ein „rocher de bronze“.“

Unter Friedrich dem Großen hat die Provinz Freude und Leid seiner Regierung geteilt. Dann kam die schwere Zeit der Prüfung. Der große Soldatenkaiser der Franzosen residierte hier im Schloß und ließ, nachdem Preußens Macht zusammengebrochen war, seine erbarmungslose Hand Stadt und Land fühlen. Hier wurde aber auch der Gedanke der Erhebung und Befreiung des Vaterlandes am ersten zur Tat. Auf Tauroggen folgte der begeisterte Beschluß des preussischen Provinziallandtages, als der alte eiserne Hork die Herren mit flammender Rede begeisterte, das Werk der Befreiung zu beginnen. Und hier setzte sich mein Großvater wiederum aus eigenem Rechte die preussische Königskrone aufs Haupt, dabei bestimmt hervorhebend, daß sie von Gottes Gnaden allein ihm verbleiben sei und nicht von Parlamenten, Volksversammlungen und Volksbeschlüssen, und daß er sich so als auserwähltes Instrument des Himmels ansehe und als solches seine Regenten- und Herrscherpflichten versehe. Und mit dieser Krone geschnitten, zog er vor 40 Jahren ins Feld, um zu ihr noch die Kaiserkrone zu erringen. Fürwahr, was für ein Weg bis zu dem berühmten Telegramm des Kaisers an meine selige Großmutter: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“

Dieses Bild würde jedoch unvollkommen sein, wenn ich nicht einer Figur gedächte, die besonders in diesem Jahre das preussische und, ich kann wohl sagen, das deutsche Volk beschäftigt und von neuem gepackt hat. Es ist die Zeit unseres Zusammenbruches und unserer Erhebung garnicht denkbar ohne die Gestalt der Königin Luise. Auch die Stadt Königsberg und die Provinz Ost-

preußen hat diesen Engel in Menschengestalt unter sich wandeln gesehen, ist von ihr beeinflusst worden und hat auch mit ihr so schweres Leid getragen. Die hohe Königin ist von vielen Seiten eingehend geschildert worden, und unser Volk hat sich in dankbarer Erinnerung mit ihr beschäftigt. Aber ich meine, das eine kann nicht genug hervorgehoben werden, daß in dem allgemeinen Zusammenbruch unseres Vaterlandes, wo selbst Staatsmänner und Heerführer alles für verloren gaben, die Königin die Einzige gewesen ist, die nie einen Augenblick an der Zukunft des Vaterlandes gezweifelt hat. Sie hat durch ihr Beispiel, durch ihre Briefe, durch ihr Zureden und durch die Erziehung ihrer Kinder dem Volke den Weg gewiesen, auf dem es sich wiederfinden konnte. Sie hat die Umkehr zur Religion und damit die Umkehr zu Selbsterkenntnis und Selbstvertrauen gewiesen. Sie hat unser Volk angefeuert zu dem Gedanken, sich wieder um den König zu scharen, um die Freiheit zurückzugewinnen, und als sie, eine hohe Märtyrerin, verblühen war und die Begeisterung im Lande aufflammte und Alt und Jung zu den Waffen griff, um die Unterdrückten aus dem Lande zu treiben, da ist sie im Geiste vor den Fahnen hergeschritten und hat den Mut der Krieger belebt, daß das große Werk vollbracht werden konnte.

Was lehrt uns die hohe Figur der Königin Luise? Sie lehrt, daß, wie sie einst ihre Söhne vor allen Dingen mit dem einen Gedanken erfüllt hat, die Ehre wiederherzustellen, das Vaterland zu verteidigen, wir Männer alle kriegerischen Tugenden pflegen sollen. Wie in der Zeit der Erhebung Jung und Alt herbeiströmte und das Letzte hergab, wie selbst Frauen und Mädchen ihr Haar nicht schonten, so sollen auch wir stets bereit sein, um vor allem unsere Rüstung lückenlos zu erhalten, im Hinblick darauf, daß unsere Nachbarmächte so gewaltige Fortschritte gemacht haben. Denn nur auf unserer Rüstung beruht unser Friede. Und was sollen unsere Frauen von der Königin lernen? Sie sollen lernen, daß die Hauptaufgabe der deutschen Frau nicht auf dem Gebiet des Versammlungs- und Vereinswesens liegt, nicht in dem Erreichen von vermeintlichen Rechten, in denen sie es den Männern gleich tun können, sondern in der stillen Arbeit im Hause und in der Familie. Sie soll die junge Generation erziehen, vor allen Dingen zum Gehorsam und zum Respekt vor dem Alter. Sie soll Kindern und Kindeskindern klar machen, daß es heute nicht darauf ankommt, sich auszuleben auf Kosten anderer, seine Ziele zu erreichen auf Kosten des Vaterlandes, sondern einzig und allein das Vaterland im Auge zu haben, einzig und allein alle Kräfte und Sinne für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen.

Das ist die Lehre, die die hohe Gestalt uns überliefert hat, die unser Vaterland und die Bürgerschaft dieser Stadt auf ihrem schlichten Denkmal so schön den guten Genius Preußens